

Brutplätze des Kiebitz — *Vanellus vanellus* — im Werratal

In den beiden Übersichten über die Brutvorkommen des Kiebitz in Hessen (BAUER & KEIL 1966; 1968) werden keine Brutplätze aus dem Werratal zwischen Widdershausen und Heringen (Kreis Bad Hersfeld) genannt, ebensowenig von BERG-SCHLOSSER (1968). Tatsächlich brütet der Kiebitz jedoch auch in diesem Gebiet — wahrscheinlich schon seit geraumer Zeit — und erreichte 1968 und 1969 im Gebiet der Heringer Aue mit 3 Paaren auf 2 km² eine erstaunliche Siedlungsdichte. Hier sind in den letzten Jahren durch Hochwässer einige Sumpfwiesen entstanden, die landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden. Im übrigen Werratal im Kreis Bad Hersfeld muß man von zerstreuten Brutorten sprechen, da es hier an geeigneten Brutbiotopen fehlt und menschliche Störungen größer sind.

Meine Aufzeichnungen beginnen 1967, wobei zu beachten ist, daß in diesem Jahr das Gebiet zwischen Widdershausen und Heringen nicht erfaßt wurde. In der nachstehenden Tabelle ist ein Paar nicht aufgeführt, das 1968 auf einem Acker am Limesberg bei Heringen auf 400 m brütete.

	1967	1968	1969
	Zahl der Brutpaare		
Heringer Aue	4	6	6—7
Lengers	2—3	5	3
Lengers-Heimboldshausen	6	8	7
Heimboldshausen-Philippstal	4	4	5
Widdershausen-Heringen	7	7	15
Insgesamt	16—17	30	36—37

Literatur:

- BAUER, W. & W. KEIL (1966): Das Brutvorkommen 1966 von Kiebitz, Großem Brachvogel, Bekassine und Uferschnepfe in Hessen. — *Luscinia* 39: 75—84.
 BAUER, W. & W. KEIL (1968): „Nachlese“ zur Brutverbreitung des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Hessen. — *Luscinia* 40: 115.
 BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. — Frankfurt a. M., S. 97—103.
 DIETER SIEBOLD, 6432 Heringen 2, Am Strauch 16

20 Mornellenregenpfeifer — *Eudromias morinellus* — im Ohmbecken bei Schröck (Kr. Marburg)

Am 22. 8. 69 um 15 Uhr beobachtete ich auf einem umgepflügten Stoppelacker einen Trupp Vögel, die, aus Nordosten kommend, mit hellem Flöten einfielen. Da sie keinerlei Scheu zeigten, konnte ich mich ihnen bis auf 20 m nähern. Mit dem Weitwinkelglas zählte ich 18 Vögel in einem Trupp und noch 2 abseits, also insgesamt 20.

Mir fielen folgende Merkmale auf: Am Kopf ein dunkler Augenstreif, darüber ein weißer Strich. Der Scheitel war dunkelbraun, der Schnabel dunkel, die Kehle hell. Über die Brust zog sich ein schmaler weißer Ring, bei allen deutlich sichtbar. Die obere Brustpartie zeigte bei einigen ein leichtes Braun, bei anderen hellbeiges Grau. Nach dem Bauche hin war eine rotbraune Färbung zu sehen. Einige Exemplare zeigten an der unteren Bauchpartie einen dunklen Fleck, auch war der Rücken mehr grau mit weißen Sprenkeln. Bei den anderen fehlte der Bauchfleck, der Rücken war braun und ohne weiße Zeichnung. Die Beine waren gelblich, die untere Schwanzseite hell. Die Vögel waren sehr vertraut, einige liefen futtersuchend umher. Ich konnte sie ungestört fast eine Stunde beobachten.

KARL SCHÄFER, 3551 Schröck Nr. 133.

Bemerkungen zur Beobachtung von Mornellenregenpfeifern bei Schröck (Krs. Marburg)

Die Beobachtung SCHÄFER'S wurde von H. KLAMBERG, G. HOYER und H. LANGBEHN im Beisein des Beobachters und des Unterzeichneten ausführlich erörtert und einer kritischen Prüfung unterzogen. Es ergaben sich keine Widersprüche in bezug auf die Richtigkeit der Artdiagnose, und es besteht Übereinstimmung, daß es an der Echtheit des Nachweises von *E. morinellus* keinen Zweifel gibt.

Im Zusammenhang mit dieser Beobachtung, der ersten in Hessen seit 1940, sei nochmals auf die Vorliebe der Art hingewiesen, auf Brutplatzähnlich strukturierten (für das zu rasten, eine Eigentümlichkeit, auf die STERBETZ in seiner Arbeit „Der Zug des Mornellenregenpfeifers in Europa“ (*Aquila* 71—72: 174—177, 1966) hinweist und zu der er voller Breite führt“.

Weiter sei hier an eine ähnliche Beobachtung von STICHMANN & STICHMANN-MARNY (Orn. Mitt. 19: 219—220, 1967) in Westfalen erinnert, die hinsichtlich der Kopffzahl etwas gedeihten Ijsselmeer in Holland geradezu explosionsartig anwachsende Brutpopulation strahlen wird, ist eine noch offenstehende Frage. Die relative Häufigkeit gegenwärtiger Beobachtungen ist immer noch geprägt vom Charakter zufälliger Begegnungen, die bevorzugten Rastplätze im Kulturland durch die überwiegende Mehrheit der Feldbeobachter auf ihren Kontrollgängen erklärt werden kann.

KARL KLIEBE, 3551 Moischt, Waldweg 1.

Überwinterung von Limikolen im Edergebiet

Im Winter 1968/69 stellten wir zwei Limikolenarten als Überwinterer im Edergebiet (Kreise Waldeck und Fritzlar-Homberg) fest.

Am 12. 1. 1969 entdeckte WALTER LÜBCKE in einem Wassergraben am Ortsrand von Anraff eine Bekassine (*Capella gallinago*). Nach intensiver Suche beobachteten wir in den folgenden Tagen insgesamt 4 Exemplare. Obwohl auf beiden Seiten des Grabens Häuser stehen und so die Vögel immer wieder gestört wurden, blieben sie mindestens bis zum 27. 3. 1969 dort. Abwässer verhinderten an einigen Stellen des seichten Wassers ein völliges Zufrieren.

Als Brutvogel konnte die Bekassine in den vergangenen Jahren im Edertal nicht mehr festgestellt werden. Der letzte Brutnachweis gelang E. SCHOOF am 14. 6. 1947 bei Anraff (GEBHARDT & SUNKEL 1954).

Vom Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) machten wir folgende Winterbeobachtungen:

30. 11. 1968: 4 Exmpl. bei Fritzlar
 26. 12. 1968: 1 Exmpl. zwischen Anraff und Wega an Altwässern der Eder
 18. 1. 1969: 1 Exmpl. bei Fritzlar (an der gleichen Stelle wie am 30. 11. 1968).

Literatur:

- GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt. S. 410.
 WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Gifflitz, Nr. 21 a
 KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89.

Einige Wasser- und Sumpfvogelbeobachtungen aus dem südhessischen Raum im Frühjahr 1967

Wetterau:

Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus*

Am 9. 4. beobachteten wir zusammen mit H. P. GOERLICH mindestens 4 Ex. in den versumpften Niddawiesen bei Gronau.

Doppelschnepfe — *Capella media*

Als wir am 16. 4. das gleiche Gebiet nochmals nach Zwergschnepfen absuchten, erhob sich unmittelbar vor unseren Füßen eine Schnepfe, die uns sofort aufgrund ihres stummen Auffliegens und ihres langsamen, geradlinigen und verhältnismäßig niedrigen Fluges auffiel. Die ins Auge fallenden weißen Schwanzkanten und die im Vergleich zur Bekassine stärkere Fleckung der Seiten ließen keinen Zweifel daran, daß es sich um eine Doppelschnepfe handelte. Der Größenunterschied zur Bekassine fiel kaum auf.

Purpurreiher — *Ardea purpurea*

1 Ex. hielt sich am 20. 4. im Mähried bei Staden auf.